

Semih Kneip

Dialogisches Coaching und Konfliktmanagement – Zusammen lernen, Erziehungs- und Bildungspartnerschaft im Stadtteil

Meine Kollegin Peggy Gabriel und ich wollen Ihnen heute das **Dialogische Coaching und Konfliktmanagement** vorstellen.

Wir arbeiten seit mehreren Jahren mit Prof. Reinhart Wolff¹ in der Theorie, aber auch in der Praxis mit diesem u.E. neuen Ansatz in der Erziehungs- und Bildungsarbeit, dessen Ziel, so könnte man kurz und knapp sagen, die Stärkung der Erziehungskompetenz von Eltern und Fachkräften zur nachhaltigen Förderung von Kindern und Jugendlichen ist.

Bevor wir jedoch zur Vorstellung unseres programmatischen Ansatzes kommen, möchten wir in Erinnerung rufen, dass wir gegenwärtig ein großes Interesse an Erziehung und Bildung beobachten können. In den Diskussionen der Fachkräfte, im Alltag der Familien, insbesondere aber auch in den Medien.

Gleichwohl sollten wir als gut ausgebildete Fachkräfte uns aber auch daran erinnern, dass dieses Interesse nicht neu ist.

Spätestens seit Rousseaus „Emile“ 1762, gibt es immer wieder den Versuch, sich öffentlich darüber zu verständigen, wie die nachwachsende Generation zu erziehen und bilden sei.

Hierbei will die jeweils neue „ältere“ Generation immer wieder etwas anderes, als ihre Vorgängergeneration gewollt hatte. Sie reagiert mit einer veränderten pädagogischen Konzeption und Praxis auf die Veränderungen der Verhältnisse.

Hierbei können wir beobachten, dass, je umfassender und schneller der Wandel in sozialer und kultureller, ökonomischer und politischer, technischer und wissenschaftlicher Hinsicht ist, umso mehr das Interesse zu wachsen scheint. Gleichwohl aber wächst auch die Irritation, neu zu bestimmen, wie man Bildung und Erziehung der jüngeren Generation gestalten sollte.

Das Dialogische Coaching und Konfliktmanagement

Unser Ausgangspunkt für eine neue, demokratische Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften im Rahmen eines mehrseitigen dialogischen Coaching-Programms, wie es durch Kolleginnen und Kollegen des Kronberger Kreises für Qualitätsentwicklung e.V. entwickelt und durch die Anwendung in der Praxis und daraus gewonnenen Erfahrungen qualitativ fortgeschrieben wurde, sind nicht die Kinder und Jugendlichen und auch nicht die Eltern als „Problemträger“, wie man sie in den skandalisierenden öffentlichen Diskursen immer wieder herabsetzend charakterisiert.

Unser Ausgangspunkt ist auch nicht die so genannte „Erziehungskatastrophe“ oder ein angeblicher „Erziehungsnotstand“.

Wir gehen vielmehr von den vielfältigen strukturellen Herausforderungen aus, mit denen Familien ebenso wie die modernen Bildungs- und Hilfesysteme in unserer hoch differenzierten und komplexen Gesellschaft konfrontiert sind.

Bei sowohl starkem Individualisierungsdruck als auch bei wachsender gesellschaftlicher Einbindung von Erziehungs- und Bildungsprozessen hängt Aufwachsen entscheidend davon ab, ob es gelingt, die familiäre Systembildung in die Umweltsysteme einzubetten.

¹ Die Projektentwickler von „Zusammen lernen“ sind: Peggy Gabriel, Dipl. Sozialpädagogin, Doktorandin ASFH/FU Berlin / Cengiz Tanriverdio, Dipl. Sozialpädagoge, Gangway e.V. / Nursevim Tigli, Dipl. Sozialpädagogin, BA Friedrichshain-Kreuzberg / Semih Kneip, Dipl. Sozialpädagoge, Gangway e.V. / Kronberger Kreis f. QE e.V. / Prof. Dr. Reinhart Wolff, ASFH / Kronberger Kreis f. QE e.V.

Familie wie Umweltsysteme stehen darum ganz grundsätzlich vor der Herausforderung, gegenseitige Bezüge herzustellen, einander zu nutzen.

Denn damit Erziehung und Bildung gelingen, muss es verbindende Brücken geben:

- zwischen Familie und den Bildungssystemen
- zwischen Familie und dem sozialen Hilfesystem
- zwischen Familie und dem Gesundheitssystem etc.

Sowohl Eltern als auch die pädagogischen und sozialen Fachkräfte stehen somit heute vor einer Problematik, die zu lösen eine pädagogische Hauptaufgabe darstellt:

- Wie kann man – ohne verletzende (traumatisierende) Erfahrungen – von der familialen Lebenswelt in die Umweltsysteme (der Kindertageserziehung, der Schule, des Gesundheitswesens, der Sozialen Arbeit und dann der Arbeits- und Berufswelt) gelangen und umgekehrt: von den Umweltsystemen in die Familie?
- Wie kann man die Grenzen zwischen den Systemen, den Schichten, den Kulturen und Milieus, die dazu beitragen, dass Menschen in ihrer Entwicklung blockiert werden und in Sackgassen landen, überwinden?
- Wie können die Eltern und Kinder sowie die Fachleute einander mit Interesse und Fairness begegnen und wie können sie einander nutzen, wie können sie zusammen arbeiten und sich durch Arbeitsteilung entlasten? Wie können sie gemeinsam lernen? Wie können beide – die Familien– wie die Professionssysteme – zu „lernenden Systemen“ werden?

Hier setzen wir mit dem neuen Konzept der mehrseitigen dialogischen und demokratischen Bildungsarbeit an: „Zusammen lernen, Erziehungs- und Bildungspartnerschaft im Stadtteil“.

- Dialogisches Coaching + Konfliktmanagement „Zusammen lernen“ ist ein Programm demokratischer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft von Bürgerinnen und Bürgern und von Fachkräften zur nachhaltigen Entwicklungsförderung von Kindern und Jugendlichen.
- Dialogisches Coaching + Konfliktmanagement „Zusammen lernen“ baut Brücken und schafft einen offenen Raum [„Ba“], in dem sich Eltern, Lehrerinnen und Lehrer und Jugendhilfefachkräfte begegnen und gemeinsam lernen, Konflikte klären und neue Wege in der Förderung von Kindern und Jugendlichen suchen.
- Dialogisches Coaching + Konfliktmanagement „Zusammen lernen“ ist mehrsprachig angelegt und setzt auf aktives alltags- und prozess-orientiertes und forschendes Lernen sowie auf reflexive normative Offenheit und auf kultur- und schicht-übergreifende Verständigung und Solidarität.
- Dialogisches Coaching + Konfliktmanagement „Zusammen lernen“ ermöglicht durch Dialog und Partnerschaft ein Geben und Nehmen und stärkt die gemeinsame Verantwortung, Kompetenz und Zufriedenheit von Eltern und Fachkräften in der Erziehungs- und Bildungsarbeit.

Im Dialogischen Coaching und Konfliktmanagement kommen die Beteiligten Gruppen / Systeme als freie Bürgerinnen und Bürger zusammen. Programmatisch lässt sich ein solcher Ansatz wie folgt konkretisieren:

Begegnung und Kontakt auf Augenhöhe, gemeinsames Untersuchen und Forschen, gegenseitiges Lernen und Experimentieren bestimmen die strategischen Ziele dieses Dialogischen Coachings- und Konfliktmanagements, das Eltern, Erzieher/innen und Lehrer/innen und Soziale Fachkräfte eines Jugendamtes in einer Region in einem Prozess des gemeinsamen Lernens in 24 Werkstatt-Treffen zusammenbringt. Seine programmatischen Schwerpunkte (Module), die freilich im Prozess des Coachings entsprechend den besonderen Interessen und Fragestellungen der jeweils Beteiligten verändert, weiter entwickelt und angepasst werden können, sind z. B.:

- Erstbegegnung und gegenseitiges Kennen lernen: Wer ist mein Coaching - Partner / meine Coaching - Partnerin? Was zeichnet ihn / sie aus?

Unsere Erwartungen und Ziele: Was erwarte ich, was will ich im Dialogischen Coaching + Konfliktmanagement untersuchen, klären, lernen, ändern?

- Selbstverständnis: Wie kann ich mich selbst im Dialog mit anderen wahrnehmen und verstehen? Wer bin ich? Was bestimmt mein Leben?
- Keiner ist eine Insel – Ich und mein Umfeld: Wie können wir die Umwelt von Familien und Schulen untersuchen und verstehen?
- Familienwelten - Familiensysteme: Wie kann man die eigene Familie und andere Familien sehen und verstehen? Welche Bilder, Strukturen, Prozesse und Ressourcen sind wichtig? Was sollte, könnte sich in meiner Familie ändern?
- Eltern, Elternbilder und Elternerfahrungen: Wie sind mir meine eigenen Eltern in Erinnerung? Wie sehe ich mich selbst als Vater / als Mutter? Was sind meine Stärken, was sind meine Probleme und Konflikte als Vater / als Mutter? Wie kann ich mich als Vater/ als Mutter weiter entwickeln?
- Schule gestern und heute: Wie sieht meine eigene Schulerfahrung aus? Was ist heute in Schulen los? Wem gehört die Schule? Was kann Schule? Was kann Schule nicht? Womit haben Schulen heute zu kämpfen? Was ist ihr Veränderungsbedarf? Wie kann Schule heute lernen? Wie können Lehrkräfte und Eltern Partner in der Bildungsförderung der Kinder werden?
- Unsere Kinder – unsere Schülerinnen und Schüler: Wie sehe ich meine Schüler? Wie sehe ich meine Kinder? Wie haben sie sich entwickelt? Was sind ihre Stärken? Mit welchen Konflikten/Krisen haben sie zu tun? Wie können wir sie unterstützen und fördern?
- Jugend und Jugendkulturen: Was ist heute mit Jugendlichen los? Wie können wir Jugendliche neu und anders verstehen und sie auf ihrem Weg ins Erwachsenenleben mit Verständnis und Interesse begleiten, ihnen standhalten, sie halten und orientieren? Wie kann man lernen, anstatt zu flüchten oder Jugendliche selbstüchtig an sich zu binden oder aggressiv zu verurteilen, sie solidarisch auf dem Weg in die Eigenständigkeit zu begleiten?
- Gelingende Erziehung in schwieriger Zeit: Wie kann man die heutigen Erziehungsaufgaben neu und anders verstehen? Wie kann man die eigenen Erziehungserfahrungen erforschen und kritisch in den Blick nehmen? Wie kann man die eigene Erziehungskompetenz stärken?
- Autorität ohne Gewalt: Wie können wir Erziehungskonflikte besser verstehen und managen? Wie kann man sie beherzt und mit Überlegung, d.h. nicht-autoritär (aber autoritativ) anpacken? Wie kann man kreative neue Wege für die eigene Erziehungspraxis entdecken?
- Ein Netzwerk der Hilfe und Unterstützung: Wie können wir uns gegenseitig besser unterstützen? Wie können wir unsere Zusammenarbeit ausbauen, auf Dauer stellen und verlässlich organisieren?

Erwartete Ergebnisse:

- Das Programm wird drei Gruppen (Eltern / Pädagoginnen und Pädagogen / Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter) in einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zusammenführen, die gegenseitige Anerkennung und Wertschätzung fördern und auf diesem Wege die Zusammenarbeit von Eltern und Fachkräften stärken.
- Das Programm wird die Selbstklärung der Beteiligten unterstützen und die eigenen Stärken bewusst machen.
- Das Programm wird die Fähigkeiten der Projektbeteiligten verbessern, Konflikte im Erziehungs- und Bildungsprozess kritisch wahrzunehmen und produktiv zu bewältigen.

- Das Programm wird die Kenntnis anderer Berufsfelder und das Verständnis für die Aufgaben anderer Fachleute verbessern und die Zusammenarbeit der Fachkräfte verstärken.
- Das Programm wird die methodischen Kompetenzen der Fachkräfte im Umgang mit Eltern und Familien erweitern.
- Das Programm wird Eltern ermöglichen, Aufgaben und Arbeitsweise pädagogischer Einrichtungen (wie z. B. Kita und Schulen) und der Jugendhilfe (insbesondere des Jugendamtes) kennen zu lernen und zu verstehen, welche Möglichkeiten diese den Eltern und Kindern eröffnen.
- Das Programm wird die Projektbeteiligten dabei unterstützen, ein Netzwerk der Hilfe und Unterstützung in Nachbarschaft und Bezirk aufzubauen.

„Zusammen Lernen“ ist ein Programm, das neue Formen der Begegnung erlaubt, das gegenseitiges Lernen und Forschen ermöglicht und zugleich den Aufbau eines Netzwerkes mehrseitiger Hilfe und Unterstützung fördert. Es macht Schluss mit der besserwässerischen Bevormundung der Eltern durch die Fachkräfte. Es eröffnet die Chance einer lebendigen demokratischen Erziehungs- und Bildungspartnerschaft, von der wir alle profitieren: die Kinder und Jugendlichen ebenso wie die Eltern und die Fachkräfte.

Literatur

Jean-Jacques Rousseau: Emile oder über die Erziehung. (1762)